



**Konfliktebenen und Gewaltformen analysieren –**

**Konfliktlösungen identifizieren**

**Zwei Doppelstunden für Sozial- und Gesellschaftswissenschaften  
der Sek. II**

**zur MISEREOR/BDKJ-Jugendaktion 2019  
„BASTA! Jugend macht was draus!“**



## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

Dieses Material ist für zwei Doppelstunden à 45 Minuten für die Fächer der Sozial-/Gesellschaftswissenschaften konzipiert, wobei die zweite Doppelstunde auf der ersten aufbaut. Es lassen sich zahlreiche Überschneidungen mit dem Kernlehrplan für Sozialwissenschaften der gymnasialen Sekundarstufe II des Landes Nordrhein-Westfalen finden (Parallelen zu Kernlehrplänen ähnlicher Fächer in anderen Bundesländern lassen sich sicherlich ziehen). So sollen Schülerinnen und Schüler allgemein die Fähigkeiten erwerben, komplexe politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge, Probleme und Konflikte zu deuten, sich in ihnen zu orientieren, sie sachkundig und reflektiert zu beurteilen sowie Handlungsmöglichkeiten einzuschätzen, zu erweitern und innovative Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Sachkompetenz wird angesprochen, da unter anderem, gesellschaftliche Bedingungen exemplarisch analysiert und politische, ökonomische und soziale Strukturen, Prozesse, Probleme und Konflikte erläutert werden. Der Handlungskompetenz wird Rechnung getragen, indem beispielsweise Lösungsstrategien entwickelt werden und eine mögliche eigene Einflussnahme überprüft wird. Im Zentrum der Unterrichtseinheiten stehen Konflikte auf unterschiedlichen Ebenen und mögliche Lösungsansätze.

Zu Beginn der ersten Doppelstunde wird die Thematik der Jugendaktion aufgegriffen. Am Beispiel eines jugendlichen Protagonisten werden die Gewaltsituation und daraus resultierende Problemstellungen in El Salvador dargestellt und erarbeitet. Im weiteren Verlauf der Doppelstunden wird der Blick um weitere Konfliktebenen geweitet und gruppenhomogen auf spezifische Fälle fokussiert. Folgt man dem Ansatz, dass sich Konflikte aufgrund ihrer lokalen Wirkungskraft definieren lassen, so lässt sich eine Einteilung nach individuellen, lokalen/städtischen, gesellschaftlich/nationalen und globalen Konflikten vornehmen. Dieser Logik folgen die Unterrichtseinheiten. Mit Hilfe der Placemat-Methode, Einzel- und Gruppenarbeit, Diskussionen und der Fishbowl-Methode setzen sich die SuS mit Konflikten auf unterschiedlichen Ebenen auseinander. Exemplarisch werden einige herausgegriffen, die intensiver hinsichtlich ihrer Ursachen, ihres Verlaufs und möglicher Lösungen analysiert werden. Dabei soll auch Wert darauf gelegt werden, dass die SuS ihre Rolle reflektieren und hinsichtlich einer möglichen eigenen Einflussnahme überprüfen.

### Möglicher Unterrichtsverlauf, 1. Doppelstunde

Unterrichtsphase (Zeit)	Unterrichtsinhalt / -geschehen	Methode / Sozialform	Medien / Material
Einstieg (10 Min.)	Die SuS werden nach Ihrem Wissen über El Salvador in Form eines Blitzlichtes befragt.  Im Anschluss gibt die L einen Überblick über das Land.	Blitzlicht, UG  Input	Informationen aus M 1
Überleitung (15 Min.)	Die Geschichte über Miguel Vásquez wird vorgelesen. Folgende Frage wird im Plenum diskutiert: Wie kann Miguel aus dieser problematischen Situation kommen – was könnten Lösungswege sein?  Im Anschluss wird die Geschichte weiter gelesen und mit den gegebenen Lösungsmöglichkeiten abgeglichen. Was hat Miguel geholfen?	Lebensgeschichte UG  Lebensgeschichte UG	M 2  M 3
Überleitung (5 Min.)	Die L gibt eine Einführung in unterschiedlichen Konfliktebenen: a) individuelle Ebene, b) lokale/städtische Ebene, c) gesellschaftliche/nationale Ebene, d) globale Ebene und benennt jeweils einige Beispiele.	Input	
Erarbeitung (35 Min.: 15+20)	Mit Hilfe der Placemat-Methode überlegen sich die SuS zunächst in Einzelarbeit Beispiele von Konflikt-/Gewaltsituationen auf verschiedenen Ebenen. Dafür werden die äußeren vier Felder mit den Konfliktebenen beschriftet und entsprechende Beispiele ergänzt.  Die Klasse wird gemäß der Konfliktebenen in vier	Placemat, EA  GA	M 4

	Gruppen aufgeteilt. In themenhomogenen Vierergruppen werden die jeweiligen Beispiele zusammen getragen. Diese Ergebnisse werden von jeder Gruppe im Plenum vorgetragen, so dass jede(r) SuS ein komplettes Bild der unterschiedlichen Konfliktebenen auf seiner Placemat-Vorlage hat.	UG	
Erarbeitung (25 Min.)	Die Vierergruppen wählen ein Beispiel von ihrer Konfliktebene aus, tragen dieses Beispiel in das mittlere Feld der Placemat-Vorlage und bearbeiten dies hinsichtlich: a) Was ist der Konfliktgegenstand – um was geht es? b) Wer sind die Konfliktparteien? c) Wie ist/war der Konfliktverlauf? d) Welche Auswirkungen hat der Konflikt auf der individuellen Ebene/bei der Bevölkerung? e) Wie kann der Konflikt gelöst werden? Stichpunktartig werden die Antworten zu a) bis e) in das mittlere Feld eingetragen, ggf. ist ein zusätzliches Blatt notwendig.	GA Placemat	Ggf. Internet zur Recherche  M 4

### Möglicher Unterrichtsverlauf, 2. Doppelstunde

Unterrichtsphase (Zeit)	Unterrichtsinhalt / -geschehen	Methode / Sozialform	Medien / Material
Erarbeitung Fortsetzung (25 Min.)	Die Vierergruppen wählen ein Beispiel von ihrer Konfliktebene aus, tragen dieses Beispiel in das mittlere Feld der Placemat-Vorlage und bearbeiten dies hinsichtlich: a) Was ist der Konfliktgegenstand – um was geht es? b) Wer sind die Konfliktparteien? c) Wie ist/war der Konfliktverlauf? d) Welche Auswirkungen hat der Konflikt auf der individuellen Ebene/bei der Bevölkerung? e) Wie kann der Konflikt gelöst werden? Stichpunktartig	GA Placemat	Ggf. Internet zur Recherche  M 4

	werden die Antworten zu a) bis e) in das mittlere Feld eingetragen, ggf. ist ein zusätzliches Blatt notwendig.		
Sicherung (40 Min.)	Mit Hilfe der Fishbowl-Methode stellen die Gruppen ihre Ergebnisse vor.	Fishbowl	
Sicherung (45 Min.)	Anhand der folgenden Leitfragen werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert und als Tafelbild festgehalten.  a) Welche Gemeinsamkeiten gibt es, was macht einen Konflikt aus?  b) Bei welchen Beispielen fiel es leichter, sich in die jeweilige Situation hineinzusetzen? Gibt es Bezüge zu meiner Lebensrealität?  c) Wie kann man als Außenstehender bei den jeweiligen Beispielen zu einer Konfliktlösung beitragen?  d) Welche Konflikte gibt es an unserer Schule und wie werden diese bearbeitet?	UG, TB	
Alternative Sicherung (45 Minuten)	Aktion Zukunftszeitungen, Arbeitsschritte:  1. Zeitungsausschnitte und Schlagzeilen werden gesammelt, die aktuelle Konflikte und Gewaltsituationen auf den unterschiedlichen Konfliktebenen zum Thema haben, und auf ein Metapapier aufgeklebt.  2. Farbige Handabdrücke werden an den Artikeln/Schlagzeilen platziert und mit individuellen Ressourcen/Potenzialen versehen, die zu einer positiven Entwicklung der Gegenwart		Zeitungen, Magazine, Metapapier, Klebstoff, Schere, Fingerfarbe, buntes Papier, Farbige Stifte/ Ed- dings



## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

	<p>oder der Gesellschaft beitragen.</p> <p>3. Auf bunten Papierstreifen werden Schlagzeilen formuliert, die von der geänderten Zukunft berichten. Diese werden in die Nähe der Handabücke geklebt.</p> <p>Ausführliche Anleitung: <a href="http://www.fastenaktion.de">www.fastenaktion.de</a> -&gt; Aktionen -&gt; Informationen &amp; Anleitung</p> <p>Mit den fertig gestellten Collagen kann in der Klasse weiter gearbeitet werden. Zudem bietet es sich an, die Collagen im Klassenraum oder in der Aula/im Foyer aufzuhängen.</p>		
--	--	--	--

Abkürzungen: **SuS** = Schüler und Schülerinnen, **L** = Lehrperson, **UG** = Unterrichtsgespräch, **EA** = Einzelarbeit, **PA** = Partnerarbeit, **GA** = Gruppenarbeit, **TB** = Tafelbild

### M 1: Hintergrund El Salvador

#### El Salvador im Überblick

**Ländername:** Republik El Salvador

**Landesfläche:** 21.040 qkm (entspricht etwa der Fläche Hessens); es ist das kleinste und dicht besiedelste Land Zentralamerikas und wird im Volksmund „Däumling“ genannt.

**Bevölkerung:** 6,4 Mio

darüber hinaus leben mehr als 3 Mio. Salvadorianer und Salvadorianerinnen im Ausland, vor allem in den USA, Mexiko und zentralamerikanischen Staaten

**Hauptstadt:** San Salvador, Einwohnerzahl: ca. 1,1 Mio

**Regierungsform:** Parlamentarische Demokratie, Präsidialsystem

**Präsident:** Salvador Sánchez Cerén, Amtszeit bis 31.5.2019; Wiederwahl ist verfassungsrechtlich nicht möglich

**Sprachen:** Spanisch, Nawat (indigene Sprache der Pipil, die vom Aussterben bedroht ist)

**Religionen:** 50% römisch-katholisch, 36% protestantisch, 12% ohne Religionszugehörigkeit, 2% andere

#### Altersstruktur:

0-14 Jahre: 25,92%

15-24 Jahre: 20,23%

25-54 Jahre: 39,23%

55-64 Jahre: 7,14%

65 Jahre und mehr: 7,48%

**Arbeitslosigkeit von 15- 24-Jährigen:** 26,6%

#### Migration

76% der jungen Menschen unter 24 Jahre wünschen sich, das Land zu verlassen.

Rund 100.000 Menschen emigrieren jährlich, vor allem in die USA. Die Finanztransfers der Migranten (Rücküberweisungen), machen rund 16% des BIP El Salvadors aus. Rund ein Drittel aller Haushalte erhält sie.

Quellen: Auswärtiges Amt, Stand 2018; CIA The World Factbook, Stand 2017; DIGESTYC, Statistisches Amt El Salvador 2017; Zentralbank El Salvador 2018; Forschungsinstitut der Sozialwissenschaften, Universität Costa Rica: Studie "Centroamerica desgarrada. Demandas y expectativas de jóvenes residentes en comunidades empobrecidas", 2017; Ombudsstelle für Menschenrechte El Salvador 2013.





## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

### **Gewalt und Konflikte in El Salvador - Der gewalttätige Däumling**

El Salvador ist eines der gewalttätigsten Länder der Welt mit jährlich 64 Morden auf 100.000 Einwohner.<sup>1</sup> Ganze Stadtviertel und Regionen sind unter Kontrolle verbrecherischer Jugendbanden, den sogenannten Maras, die die Bevölkerung ihrem Diktat unterwerfen, Schutzgeld kassieren, mit Drogen und Waffen handeln und vermeintlichen Verrat mit Kugeln ahnden. Die Bewegungsfreiheit ist stark eingeschränkt. Sowohl die privaten Kleinbus-Linien werden von den Jugendbanden kontrolliert als auch die Zufahrtsstraßen zu den Stadtvierteln. Dort kontrollieren Wachposten die Passanten und lassen aus Furcht vor Infiltration nur diejenigen durch, die ihnen bekannt sind oder deren Wohnadresse in diesem oder einem von derselben Bande kontrollierten Viertel liegt. Einzig die salvadorianische Oberschicht lebt verbarrikadiert hinter hohen Mauern und Stacheldraht, geschützt von privaten Wachdiensten.

#### **Teufelskreis der Gewalt**

Die Jugend der Armenviertel steht besonders unter Druck. Zusätzlich zu den sehr prekären Wohnbedingungen, nicht vorhandenen Spiel- und Sportplätzen und zur minderen Qualität staatlicher Schulen muss sie um ihr Leben fürchten. Jungen und Mädchen werden von den Maras zwangsrekrutiert, die Jungen als Killer, die Mädchen als Geliebte.

Die Politik setzt auf eine harte Hand und zieht das Militär zur Wahrung der inneren Sicherheit heran, was zu einer Eskalation der Gewalt führt. Jugendliche stehen bei Polizei und Militär unter Generalverdacht. Menschenrechtsorganisationen beklagen ungerechtfertigte und willkürliche Festnahmen, Schikanen, Folter und außergerichtliche Hinrichtungen. Eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt. Ein Kernproblem ist die Straffreiheit: nur ein Bruchteil der Straftaten werden geahndet.<sup>2</sup> Und auch Politiker und Teile der Polizei sind mit der Drogen- und Waffenmafia verfilzt und paktieren mit den Maras.

Gewalt ist in der salvadorianischen Gesellschaft omnipräsent. Jeder kennt jemanden, der Mitglied der Maras ist oder Opfer von Willkür, Rache und Vergeltung geworden ist. Rund 100.000 Salvadorianer und Salvadorianerinnen, vor allem junge Menschen, flüchten vor Gewalt und fehlenden Perspektiven daher jährlich vor allem in die USA;<sup>3</sup> drei Millionen Salvadorianer leben im Ausland.<sup>4</sup> Ihre Rücküberweisungen halten die Wirtschaft am Laufen und sichern vielen Familien ein Einkommen.

#### **Perspektivlosigkeit und Armut**

Die Gewalt ist auch ein Erbe des Bürgerkriegs von 1980 bis 1992. Dabei kamen rund 75.000 Menschen ums Leben, viele Überlebende sind bis heute traumatisiert. Entschädigungen gab es keine. Bis heute sind eine Erinnerungs- und Versöhnungskultur Fehlangelegenheit. Der Friedensvertrag erfüllte viele Hoffnungen nicht. Eine juristische Aufarbeitung der Bürgerkriegsverbrechen blieb wegen einer Generalamnestie völlig aus. Eine ganze Generation, die im Krieg aufgewachsen war, wurde alleine gelassen. Die Regierungen der Nachkriegszeit fuhr einen harten neoliberalen Kurs und investierte kaum in Soziales. Die Armut bleibt mit 33 Prozent hoch.<sup>5</sup> Es gibt bis heute weder

<sup>1</sup> Laut Aussagen der Nationalpolizei El Salvadors 2018. Zum Vergleich: In Deutschland sind es laut Statista 2,9.

<sup>2</sup> World Justice Project: Rule of Law Index 2017-2018, Washington, 2018.

[https://worldjusticeproject.org/sites/default/files/documents/WJP-ROLI-2018-June-Online-Edition\\_0.pdf](https://worldjusticeproject.org/sites/default/files/documents/WJP-ROLI-2018-June-Online-Edition_0.pdf)

<sup>3</sup> Laut Ombudsmann für Menschenrechte 2013, Laut Vertreter des Büros für Menschenrechte, einer Institution der Staatsanwaltschaft, 2013.

<sup>4</sup> Auswärtiges Amt, 2018.

<sup>5</sup> DIGESTYC, Statistisches Amt El Salvador, 2017.





## ***Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019***

genügend Studienplätze noch Ausbildungsberufe. Mit 15 Jahren beenden die meisten Salvadorianer ihre Schulbildung. Gut ein Viertel der Jugendlichen zwischen 15 und 24 gehen weder arbeiten noch studieren.<sup>6</sup>

Ohne Perspektiven schließen sich viele den Jugendbanden an, die ursprünglich in Migranten-Gruppen in den US-Vorstädten entstanden waren. Deren Anführer wurden verhaftet und deportiert und etablierten das kriminelle Modell in ihrer Heimat. Leicht verfügbare Waffen, eine korrupte Polizei und dass der internationale Drogenhandel Zentralamerika zu einer Drehscheibe auserkor, vervollständigen einen gefährlichen Cocktail.

### **Brücken in die Zukunft**

Die verfeindeten Banden Mara 18 und Mara Salvatrucha bekämpfen sich untereinander und führen einen Krieg gegen den Staat. Und der Staat gegen sie. Sowohl Unternehmer als auch die Polizei und ganze Dörfer schaffen Selbstverteidigungsgruppen, um sich gegen die Maras zu wehren, was die Gewaltspirale weiter anheizt. Die Banden breiten sich in ganz Zentralamerika aus. Heute gehören ihnen schätzungsweise 100.000 Mitglieder an.<sup>7</sup> Territoriale Kontrolle ist ein wichtiger Bestandteil ihrer kriminellen Strategie, was zu massiven internen Fluchtbewegungen führt. Alleine in El Salvador sind rund 296.000 Menschen intern vertrieben.<sup>8</sup> Die Regierung spielte das Phänomen bisher als „temporäre Wohnungswechsel“ herunter. Doch im Juli 2018 verurteilte ein Grundsatzurteil des Obersten Gerichts den Staat dazu, das Phänomen anzuerkennen und mit entsprechenden Maßnahmen und Gesetzen darauf zu reagieren.

Das von MISEREOR unterstützte Projekt der Caritas San Salvador setzt bei den Jugendlichen an, die von der Gesellschaft stigmatisiert werden und kaum Aufstiegschancen haben. Ihnen wird die Möglichkeit auf gesellschaftliche Integration gegeben und eine Perspektive eröffnet jenseits von Marginalisierung und Gewalt. Auch die Partnerorganisation FUNDASAL unterstützt junge Menschen dabei sich ein Zuhause und damit eine Perspektive aufzubauen. Gemeinsam engagieren sie sich für ein friedliches Umfeld und ein soziales Miteinander.

### **Bürgerkrieg 1980 - 1992**

Eine extrem ungerechte Landverteilung und die Ausbeutung der Kleinbauern durch Großgrundbesitzer sowie der permanente Wahlbetrug führten 1980 zum Bürgerkrieg. Die linksgerichtete, von Kuba inspirierte und unterstützte Guerrilla FMLN kämpfte für soziale Gerechtigkeit und Demokratie. Für die USA, die Mittelamerika als ihren Hinterhof betrachteten, war dies im Kontext des Kalten Krieges ein inakzeptabler Versuch einer kommunistischen Übernahme. Die US-Regierung unterstützte deshalb die Machthaber und das Militär finanziell, politisch und mit Militärausrüstung.

Nachdem sich die eher konservative ausgerichtete Kirche angesichts der brutalen Kriegsführung zunehmend kritisch gegenüber der Elite zeigte, wurde auch sie zur Zielscheibe der von den USA ausgebildeten, paramilitärischen Todesschwadronen. Das Zerwürfnis gipfelte in den Morden an Erzbischof Oscar Romero (1980) und an der Leitungsebene der zentralamerikanischen Jesuitenuniversität (1989), die sich zuvor für eine Verhandlungslösung stark gemacht hatte. Unter Vermittlung der Nachbarländer und der UNO schlossen die Kriegsparteien 1992 Frieden. Die Mittel der Auseinandersetzung wurden nun demokratisch, die Polarisierung blieb, ebenso wie die Akteure: Die FMLN wurde zur Partei und konfrontierte fortan die rechte Arena-Partei. Deren Gründer

<sup>6</sup> DIGESTYC, Statistisches Amt El Salvador, 2017.

<sup>7</sup> Ministerium für Justiz und öffentliche Sicherheit El Salvador, Polizeistatistik, August 2016.

<sup>8</sup> Norwegischer Flüchtlingsrat und Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC): Global Report on Internal Displacement (GRID) 2018. Übersetzt: Globaler Report über interne Vertreibungen 2018.



## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

Roberto D'Aubuisson hatte als Chef der Todesschwadronen zahlreiche Massaker und vermutlich den Mord an Romero auf dem Gewissen.<sup>9</sup>

### *Weiterführende Literatur*

- Leonhard, Ralf: Zentralamerika. Porträt einer Region, Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung, Band 10034, Bonn, 2017.
- Martínez, Óscar: Eine Geschichte der Gewalt. Leben und Sterben in Zentralamerika, Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1772, Bonn, 2016.
- Papst Franziskus: Gott ist jung, Ein Gespräch mit Thomas Leoncini, Verlag Herder, Freiburg, 2018.

### **Filmtipps**

- ARD Weltspiegel-Reportage: Höllentrip nach Tijuana von Peter Sonnenberg, Sendetermin 3.9.2016.  
[fürs PDF verlinken: <http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/videos/weltspiegel-reportage-hoellentrip-nach-tijuana-106.html>]]
- ARTE-Reportage: El Salvador: Die Maras wollen die Macht von Hugo von Offel, Grégory Roudier und Jacques Santiago Avalos, Sendetermin: 30.1.2016.  
[fürs PDF verlinken: <https://info.arte.tv/de/el-salvador-die-maras-wollen-die-macht> ]

---

<sup>9</sup> Aus: Grundlagen & Praxistipps zur MISEREOR-Fastenaktion 2019, S. 8-11



## ***Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019***

### **M2: Miguel Vásquez aus San Salvador**

Mit 15 Jahren beenden die meisten El Salvadorianer die Schule. Dann hängen sie in der Luft. Eine Zukunft hat nur, wer Glück hat und an die richtigen Leute gerät. So wie Miguel Vásquez aus San Salvador. Miguel Vásquez hat einen Plan: Der hübsche Junge aus Ciudad Delgado, einem verrufenen Vorort von San Salvador, will Konditor werden, ein Geschäft aufmachen, sein eigener Boss sein. Er ist 14 Jahre alt. Das Lernen fällt ihm leicht, die Lehrer mögen ihn. „Schwuli, Streber“, hänselt ihn ein Mitschüler. Er ist größer, kräftiger, tätowiert. Miguel hat keine Chance. „Hier im Viertel zählst du nur, wenn du zu einer Bande gehörst“, sagt er. Die Attacken nehmen zu, andere Schüler machen mit. Sie nehmen Miguels Stifte weg, verfolgen ihn auf die Toilette, schubsen und prügeln ihn auf dem Heimweg. Die Lehrer tun so, als bekämen sie nichts mit. Zu Hause hat Miguel niemanden, dem er sich anvertrauen kann. Seine Eltern sind in Drogenhandel und Bandenkriminalität verstrickt und kümmern sich nicht um ihn. Miguel wird von Angehörigen großgezogen, mal vom Großvater, mal von einer Tante. Er glaubt, dass ihn niemand mag und er allen nur zur Last fällt. Dann droht ihm der Peiniger: „Weicheier wie dich brauchen wir hier nicht. Wenn ich dich auf der Straße erwische, bringe ich dich um.“ Miguel weiß, dass es kein Scherz ist. Der andere gehört der Mara M-18 an, wie die Mara Salvatrucha (MS-13) eine der beiden großen kriminellen Jugendbanden des mittelamerikanischen Landes. Auf 60.000 schätzen Experten die Zahl der schwer bewaffneten Bandenmitglieder in El Salvador. Sie finanzieren sich aus Schutzgelderpressung, Drogenhandel, Prostitution und liefern sich blutige Gefechte um die Kontrolle ganzer Stadtviertel. Sie nehmen sich, was sie wollen – Alkohol, schöne Mädchen oder Häuser. Wer sich widersetzt oder sie verpfeift, stirbt. Wer ihnen missfällt, muss das Viertel verlassen. 296.000 Salvadorianer sind durch die Gewalt im eigenen Land Vertriebene, knapp 100.000 flüchten jedes Jahr gen Norden und versuchen, in die USA zu kommen. Das alles kennt Miguel. Mit Gewalt ist er aufgewachsen. In den Armenvierteln herrscht weiterhin das Recht des Stärkeren. Die Regierung setzt auf Repression und harte Hand, schickt das Militär auf die Straßen und duldet Todesschwadronen der Polizei und Unternehmer, um das Land von unliebsamen Jugendlichen zu säubern. Miguel steht im Kreuzfeuer. Er muss vor ihnen genauso auf der Hut sein wie vor den Banden. Die Nachkriegsregierungen investierten wenig in Soziales. Es gibt weder genügend Studienplätze an staatlichen Universitäten noch Ausbildungsberufe. Mit 15 Jahren beenden die meisten Salvadorianer die Schule. Dann hängen sie in der Luft. Gut ein Drittel der Jugendlichen zwischen 16 und 29 gehen weder arbeiten noch studieren. Auch Miguel nicht. Er schließt sich zu Hause ein, liegt den ganzen Tag auf dem Sofa mit Videospiele. „Ich merkte, dass etwas nicht in Ordnung war“, sagt die Tante, Mari Vásquez. „Er schien jeglichen Lebensmut verloren zu haben, er erlosch vor meinen Augen.“ Das Abitur macht er mit 18 mit Ach und Krach, weil er es seiner Tante versprochen hat. Immer wieder wird er von der Polizei aufgegriffen. Sein Großvater warnt ihn: „Von den Banden kommt nur Tod und Verderben.“ Miguel zögert – aber welche Alternative hat er? Ein Studium, selbst an der Fachhochschule für das Konditorwesen, kann seine Familie nicht bezahlen. Mit seinem Abiturschnitt und seiner Wohnadresse in einem der verruchtesten Viertel von San Salvador ist er abgestempelt und hat nur eine Chance auf schlecht bezahlte Aushilfsjobs.<sup>10</sup>

**Frage: Wie kann Miguel aus dieser problematischen Situation kommen – was könnten Lösungswege sein?**

<sup>10</sup> Aus: <https://blog.misereor.de/2018/11/13/jugend-ohne-macht/#more-26156>



## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

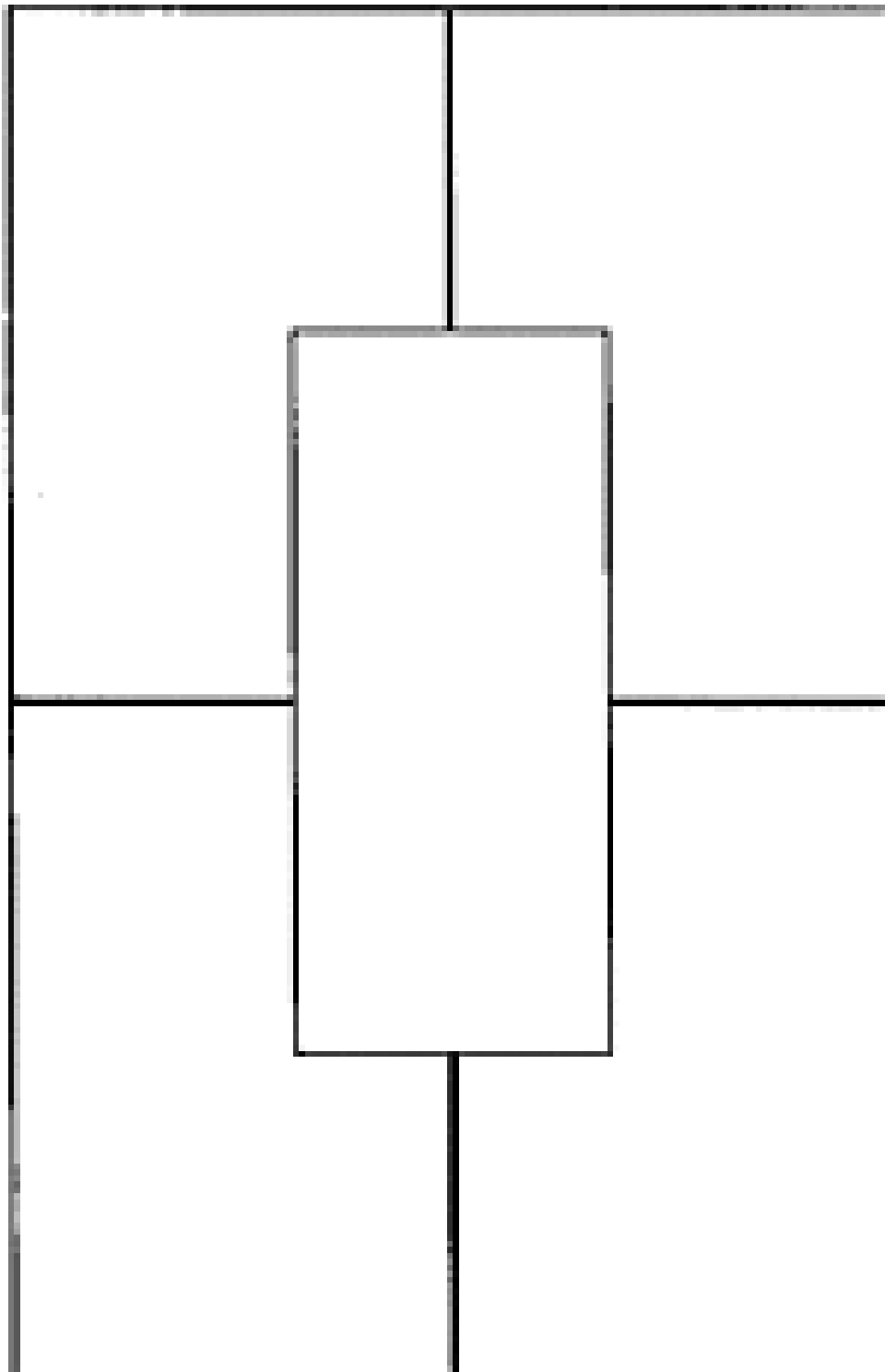
### **M 3: Ausweg mit der Hilfe von außen und durch die Entdeckung der eigenen Potenziale**

Eines Tages schleppt ihn eine Cousine mit zu einer Veranstaltung. „Das ist cool, da lernt man spannende Sachen“, überredet sie ihn. „Neue Lebenspläne“ heißt das Programm. Miguel ist skeptisch. Am Anfang sitzt er breitbeinig am Rand und macht nicht mit, wie sich Animateurin Ingrid Ganuza erinnert: „Ich hielt ihn für einen Spitzel der Bande.“ Doch dann lässt sich Miguel anstecken von der fröhlichen Stimmung. Er lernt, wie man einen Lebenslauf schreibt, sich für ein Vorstellungsgespräch anzieht, wie man an sich selbst glaubt und nicht gleich beim ersten Hindernis seine Träume aufgibt. Werte, die zerrüttete Familien nicht vermitteln. Dinge, die nicht auf dem Lehrplan der Schulen stehen, weil gute Jobs in El Salvador mehr eine Sache von Beziehungen und Klassenzugehörigkeit sind als von Fähigkeiten. Vor allem aber findet er Lebensfreude, Halt und ein Ziel. „Die Gruppe wurde meine Familie“, erzählt er. Als es im Praxis-Modul fünf US-Dollar Startkapital gibt, mit der Aufgabe, daraus eine Geschäftsidee zu entwickeln, erinnert sich Miguel an seinen Jugendtraum. Und entwirft in der Backstube seiner Tante „cake pops“ – Brotkrümel im Schokoladenmantel. Sie sind ein Renner. Innerhalb einer Woche verdreifacht er das Kapital. Im Dezember 2017, er ist gerade 22 geworden, bekommt er sein Abschluss-Diplom und das T-Shirt, das ihn als „sozialen Transformer“ ausweist. Er trägt es gerne. Es demonstriert seine Zugehörigkeit zu einer angesehenen Gruppe und gibt ihm Selbstbewusstsein. Nach dem Kurs bewirbt er sich in einem namhaften Hotel. Miguel besteht die Aufnahmeprüfung und gehört zum Kellnerteam, das bei größeren Veranstaltungen gerufen wird. 45 US-Dollar verdient er im Schnitt pro Woche, den Großteil spart er für die Konditor-Fachhochschule. Miguels Vorbild ist Diego, ebenfalls ein Absolvent von „Neue Lebenspläne“, der wie er als Aushilfskellner anfang und heute festangestellter Konditor eines großen Hotels ist. In seiner schwarzen Uniform wirkt Miguel elegant und älter. Konzentriert deckt er runde Tische für ein Mittagessen für eine UN-Delegation. Vor zwei Monaten half er bei einer Hochzeit aus. „Anschließend hat mich der Brautvater beglückwünscht und mir 25 US-Dollar Trinkgeld gegeben“, erzählt er stolz. Zehn Dollar hat er für die Schuluniform seines jüngeren Bruders ausgegeben, vom Rest kaufte er sich Deo, Haargel und ein Parfüm. „Jetzt bin ich wer, und so muss ich auch aussehen“, sagt er.

Aus: <https://blog.misereor.de/2018/11/13/jugend-ohne-macht/#more-26156>

#### **M 4: Kopiervorlage für die SuS - Placemat**

Aufgaben: Trage zunächst in Einzelarbeit in die äußeren vier Felder die Begriffe individuelle Ebene, lokale/städtische Ebene, gesellschaftliche/nationale Ebene und globale Ebene ein. Ergänze in jedes der Felder entsprechende Konflikte/Gewaltsituationen. Ergänzt anschließend in Eurer jeweiligen Gruppe noch fehlende Begriffe. In der weiteren Gruppenarbeit wird ein konkreter Konflikt in das mittlere Feld eingetragen. Ergänzt wird das Feld stichpunktartig um die Dimensionen Konfliktgegenstand, Konfliktparteien, Verlauf, Auswirkungen, Konfliktlösungen (ggf. mit Zusatzblatt).





## *Doppelstunden Sozialwissenschaften Sek. II Jugendaktion 2019*

### IMPRESSUM

#### **Herausgeber**

MISEREOR e.V.  
Mozartstr. 9, 52064 Aachen  
Tel.: 0241/4420, Fax: 0241/442-118  
[www.misereor.de](http://www.misereor.de)  
© Aachen, 2018

#### **Unterrichtsmaterial erstellt von:**

Martin Gottsacker

#### **Redaktion:**

Florian Meisser

#### **Spendenkonto:**

MISEREOR  
DE75 3706 0193 0000 1010 10



Das Umweltmanagement von MISEREOR ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.

Foto Cover: ©Schwarzbach/MISEREOR

